



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das dritte Capitel. Die dritte vrsach warumb wir auff Gott trawen sollen/
ist/ die Eitelkeit der welt vnd weltlichen wesens vnd der spott vnd hohn in
welchen die so auff sie trawen gerathen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Zum beschluß kan ich mich nit einhalten/
ich muß frey heraus sagen/ daß alle die je-
nigen/ welche mehr auff die Verheißung
der menschen als Gottes trawen vnd
haben / entweder von sinnen kommen
sein/oder dem Christlichen glauben abge-
sagt haben / vnd folgend von dem geistli-
chen gericht für vngläubig vnd abtrinn-
ge Christen verdammet/oder mit den vn-
sinnigen vnd wütenden menschen an fet-
ten gelegt werden sollen.

Das 3. Capittel.

Die dritte vrsach / warum
wir auß Gott trawen sollen/ist die eitel-
keit der wele vnd weltlichen we-
sens/vnd der spott vnd hohn/
in welchen/die so auff sie
trawen/gerathen.

I. **V**Anitas vanitarum dixit Ecclesia-
stes. Vanitas vanitarum, & omnia
vanitas, Eitelkeit vber eitelkeit / vnd alles
was da ist /ist lauter eitelkeit sagt der aller
klugeste vnd verständigste mensch / vnd
größter König / so themall auff Erden ge-
wesen

wesen. Er sagt/ daß die welt/ lauter Eitelkeit sey / als wan sie von ihr selbstn auß ihrer eigener Natur / vnd nit anderer vrsachen halber oder allein dem schein nach genennet würde. Er widerholet solches wörclein/ Eitelkeit bey die fünffmall einander nach/ dadurch auß der weis der Hebreer zu reden/ an zudeuten/ daß Er höher nit kommen / vnd solches nit keinen andern worten besser erkläre könne. Solches redt Er nit auß vnbedachtsamen muth/ sondern mit allem fleis/ auß eigener erfahrung/ vnd vollkommener erkantnis; nach dem Er nemlich selbstn in lusten vnd freuden/ so der mensch ihemal ersinnen vnd gedencen kan/ seinem wollgefallen nach gelabt hette / nach dem Er die stadiltigste vnd schöneste häuser vnd Paläst/ auß allerley köstlichen gestein erbawet hette/ vnd daß silber so gemein geschen vnder den menschen als die steine auff den gassen. Er nennet sich Ecclesiasten daß ist einen Prediger/ als wan Er das reine wort Gottes sagte/ dem man nit widerreden oder widersprechen könnte oder auch dörffe.

dörffe. Etlich auß denen/ so ihn außlegen
 wollen sagen daß Er alle weisen vnd ge-
 schickte personen/ welche zu seiner zeit leb-
 ten hab lassen zu samen kommen/ vor ih-
 nen solche wort zu reden/ vnd solche Lehr
 zu erklären. Es sey ihm wie ihm wolle/ so
 kan nemand laugnen/ daß Er von Gott
 selbst zu einem König/ ja zu einem vor-
 bild aller Königen erkoren vnd vorgestelt/
 vnd in aller Welt für ein wunder/ (wegen
 der grossen erkantnis der natürlichen vnd
 vbernaturalichen ding so Er hatte/) von
 jederman zuhalten sey; deswegen ist nit
 woll möglich/ daß eine so hocheleuchtete
 von Gott erwehlte person/ welche auß ei-
 gener erfahrung redte / als ein werckzeug
 vnd zung des H. Geists/ von so erfahrenen
 vnd geschickten Leuten/ etwas zu viel wöl-
 len reden oder etwas vnzimlichs hab wöl-
 len fürbringen / vnd darumb soll seine
 zeugnis vnd worre von der Eitelkeit der
 Welt; ob sie woll etwas vngewöhnlich vn-
 seltsam scheinen zu sein/ nit anderst ange-
 nommen werden / als wan sie von dem
 mund Gottes selbst her kämen.

II. Wan nun dem also/ wie gehet es zu/ daß die menschen solcher eytelkeit nachlauffen vnd sich darauff verlassen: vnd wie kommt es/ daß sie in erwegung einer so wichtigen anssag vñ fürtrefflicher zeugnis/ ihre augen nit auffthun / vnd darvon absehen? Philo eine fürnehme person auß den Jüden/ sagt / ich muß gestehen vnd kan anderst nit sagen / als daß die Leute in diesem fall entweder keine witz vnd hirn haben / oder aber/ daß zauberwerck oder eine grosse verblödung mit einlauffel vnd daß vnser vnglück auß der grossen vnd steertigen gemeinschafft / so wir mit den Creaturen haben/ herkomme/ welche vns steets/ tag vnd nacht/ im sin vnd kopff liegen/ vnd dermassen bevhören/ daß wir mehr auff sie geben / vnd vns stärker an sie hangen/ als an G D u selbst: vnangesehen daß wir ihre vntrew / vnd leichtfertigkeit fast immerdar vor augen sehen / vnd täglich mit vnserm schaden erfahren.

Der Heil. Joannes Guldennmund schreibt in einem Brieff/ daß vnser vnordnung

nung vnd fähler darauß entstehe dieweil wir nit recht vnd woll diesen heilsamen vnd Göttlichen spruch vnd Lehr fassen vnd begreifen/vnd daß/ wo fern nur ein wenig hirn vnd wiz in vns were/ wir solche an den wenden / vnserer häuser/ vber vnsern Thüren/ auff den kleidern mans vnd Weibspersonen so gar mit silbernen vnd güldenen Buchstaben / vnd auff öffentlichen plätzen schreiben würden: dieselbige solcher gestalt steets vor augen zu haben/ vnd vns vor dem betrug/ falschheit/ vnd verblendung/ (deren die welt gang voll ist) nach bestem vermögen zu hüten. Darnach sehet er weiters hinzu vnd sagt/ man solte billich in allen dingen vnd in allem vnserm fürnehmen diesen spruch in vnserem mund haben. In Mittag vnd Abend esse/ ta es were eine hohe notthurfft/ daß man in allen Versamblungen vnd bey aller Gesellschaft davon redte/ der einer zum andern spräche / einer vom andern gern anhörte: Vanitas vanitatum & omnia vanitas. Ja daß man allenthalben nichts anderst hörete / als Eytelkeit

vber Eytelkeit / es ist anderst nichts als
 Eytelkeit. Wan solches geschehe / wan
 wirs einmall recht im sin vñ kopff hetten/
 daß die welt nichts weder Eytelkeit / daß
 ihre Ehr/ ihre gelüsten/ ihre freude/ ihre
 schatz vnd reichthumb / daß all ihr gutt
 nichts sey/ weder verblendung vnd betrie-
 geren / vnd daß ihe mehr sie verheisset vnd
 zusaget / ihe mehr sich deren / welchen sie
 etwas zusaget spotte / so würden wir war-
 hafftig wenig auff die welt geben.

III. Hieher kan gar woll gezogen wer-
 den was von etlichen gelehrten vnd from-
 men männer / in der außlegung vber den
 spruch Salomons im Ersten Capittel
 seines hohen Lieds: Muræ nulas aureas
 faciemus tibi. Wir wollen dir kleine gül-
 dene lampretlein zu Ohr gehänglein ma-
 chen / weißlich gemercket wird. Die 72.
 Dolmetscher so die H. Bibel verdolmet-
 schet haben / sagen: Similitudines auri/
 daß ist/goltglitzernde oder goltschäumige
 dinglein/ andere sagen: absentias auri,
 welches eigentlich auff deutsch dinglein
 ohne vnd von golt mag genennet werden;
 aber

aber goltglitzende ding/vnd von golt kom-
 men fast vber eins / dan der glanz vom
 golt / vnnnd der schaum, vom goldt seind
 warhafftig kein golt / sondern verblen-
 den die leut / vnnnd scheinen als weren
 sie golt. Dieß sag ich kan gar woll auff
 die betriegliche welt gezogen werden / wel-
 che den jenigē so ihr dienen anderst nichts /
 als schein vñ glanz verheisset / vnd denen /
 so ihr gut begeren / allein den schatten oder
 schaum / vnd weiters nichts geben thut /
 welches ein grosser betrug ist; vnd dannoch
 können die blinde vñ elendige mensche nie
 lassen / daß sie nit täglich ihren zuflucht zu
 ihr haben / vñ ihr Vertrawen auff sie set-
 en / vnangesehē daß sie ohn vnderlah von
 ihr betrogen werden. Von welcher sag der
 Heiliger Augustinus lib. 1. de Trini-
 tate Cap. 8 gar fein vnd weitläuffig
 redt / vnd klärlich dardit / daß alles gut
 dieser welt vnd dieses zergänglichchen le-
 bens anderst nichts sey / weder ein falsche-
 er schein des wahren guts / weder eine fal-
 sche gleich. In bildnus in einem spiegel / in
 welchem nichts als eine lautere vnd ei-

2 5 tele

tele Vorbildung/ dessen so in den spiegel si-
 het/ zu finden ist: also/ daß man gar woll
 hter auff ziehen kan/ was der H. Paulus
 1. Corinth. 10. (doch in einer andern sacht)
 von den Juden oder Hebreer sagte / daß
 ihnen nemlich alles in der Vorbildung
 vnd gleichniß vorgehalten würde: daß
 vns deß gleichen alles was in vnd auff
 dieser welt ist / im schein / vnd eitelm ge-
 mähls/ ohn einiges wahres vnd beständi-
 ges wesen/ vorgestellet werde. Pergula pi-
 ctoris veri nihil omnia falsa. Ach du ey-
 teler weltmensch / all dein trost vnd genü-
 gen/ deine gelüsten vnd freude / deine hab
 vnd gute/ deine Ehr vñ ansehen/ ist anderst
 nichts als allein ein schein vnd falsches
 gemähls deß guts / welches du zu haben
 vermeinst/ ja wisse daß dir dein Meister/
 (die welt) anderst nichts geben könne/ we-
 der allein ein eiteln schein/ vnd wie kanstu
 so nârrisch sein/ daß du ihr trawest/ vnd
 dich auff sie verlass:st?

Die artige vnd lustige reimen oder verß-
 dichter Ausonius vergleicht gar fein die
 güter dieser welt/ mit den schätzen deß reeb-
 laubs

laubs vnd der dreublein / welche am was-
 ser oder Fluß stehen; dan wie der wind die
 Reebletter vnd Dräublein bewegt vnd
 zitteren macht / also zittert vnd bewegt sich
 auch der schatten im wasser; wan nun die
 Schiffleut in ihrem Rachen oder Schiff-
 lein so nârzisch weren vñ nach dem dräub-
 lein im wasser hând außstreckten vnd
 greiffen wolten // wer wolte nit darvber la-
 chen? Der Königlich Prophet sagt am
 118. Psalmen. Averte oculos meos ne
 videant vanitatem, vel pertransire fac
 oculos meos ne videant vanitatem. Herz
 wende meine augen ab von der Eytelkeit
 oder wie es andere verdolmerschen / Herz
 mache daß ich durch die Eytelkeit / ja weit
 darvber sehe / daß ist / O du mein Gott /
 O du Ewiges Licht / erleuchte meinen
 verstand / daß ich die Eytelkeit aller ding /
 durch vnd durch sehen / ihre nichtigkeit
 recht erkennen / vnd also für ihrem falschen
 schein vnd betrug / mich hüten möge.
 Eine sehr adeliche / an gebürt vnd iugen-
 genden berühmte Fürstin / ehe sie zum 30.
 Jahr ihres alters came / verlohre sie bey

die 15. personen ihrer aller geliebsten / theils Eltern / theils kindern theils andere / welche ihr alle mit todt / vnd andern vnfällen abgtingen. Daher sie 15. oder mehr Jahr lang die leidkleider anlegen / ta fast steets tragen müffe / ward also bewegt daß sie dē spruch Vanitas vanitatū & omnia vanitas, Eitelkeit vber Eitelkeit / vnd alles ist Eitelkeit steets / nit allein in ihrem sin / sondern auch in ihrem Wapffen / vnd Schild / tragen thete. Da endlich ihr sterb stündlein herbey came sagt sie. O mein GOTT / was würde izt auß mir werden / vnd wo würde ich hinkommen / nach dem ich bishero / so reich / so mächtig vnd von männlichen so hoch geehrt gewesen / wan ich dir nit / bey allem solchem wesen / treulich gedienet hette?

Da / (wie oben angedeut) der Salomon sagt / wir wollen dir kleine güldene Lampretlein (zu Ohrgehänglein) machen / welche mit silber gewürmlet / oder mit silbern stichlein gleich wie würmlein sollen vberzogen sein; sagen vnd setzen andere / welche mit silbern tipfflein sollen getipfflet

let sein. Mit welchen Worten die Eitelkeit der welt/ meinem bedüncken nach / recht getroffen vnd außgelegt wird / welche anderst nichts als goltscheinende vnd mit silbergetipfflete ding zu geben pflegt / dan es ist einmahl / nach aller verständigen meinung / gewiß / daß die grosse weite welt vnd all ihr wesen / nichts anders sey / vnd genant werden soll als ein kleines tipfflein / ia weniger als ein tipfflein. Daher eilich Weltweisen vnd naturkündiger woll vrsach genommen haben / sich des Ehrgeitz / vnd vnersättlicher begird der welt menschen zuspotten / welche täglich / mit grosser mühe vnd arbeit / mit ihrē sauren schweiß reynnen vnd lauffen / damit sie etwas von diesem tipfflein haben mögen. Dan es ist einmal für allemahl gewiß / daß die Erd / nach meinung deren welche des Himmels lauff / vnd Erdbegriff beschreiben vnd messen / nit mehr sey / als ein kleines tipfflein / alle die Ehr vnd herrligkeit dieser Welt / ist mehr nit als ein tipfflein / vnser ganzes leben / wan es schon 8. oder 9. hundert Jahr weren solte / so ist es doch

mehr nit als ein kleines tipfflein / ja gar nichts / wie der weise Man Sapiens. 3. sagt. Die fremde / sagt einer auß den freunden des Jobs / des gleißners / ist nichts weder ein tipfflein; Der Lehrer Tertullianus nennet den lust der geilen begirigen menschen ein augenblick. oder tipfflein; vnd gleich wie / wan man schon hundert tausent tipfflein oder punctlein zusammen thun wolte / (dan ein tipfflein oder punctlein weder End noch anfang hat) dan noch / nach der Lehr des Aristotelis / allzeit nur ein tipff oder punctlein bleibt; eben also wan man alle gelüsten der Welt / alle ihre Schwaz vnd reichthumb / alle ihre Ehr vnd herzigkeit vnd alles was in ihr ist zusammen schmiden wolte / so wird doch mehr nichts darauß / als ein tipff. vnd punctlein. Hierauß siset man wie fein vns die Welt begabt / mit einem golt schein oder schaum / vnd etlichen tipfflein von fiber; das ist / auff einmal gesagt / mit nichts. Vnd eben auff diese weis führet die Welt / istger zeit / die jenigen so sich auff sie verlassen vñ trawen / bey der nasen an
 nar.

narrenseil herum; damit sie dieselbige
hent oder morgn / vor männiglichem / zu
Ewigem hohn vnd spott bringe / wie nach
mañ soll gesagt werden.

Wilhelmus vorzeiten Bischoff zu Pa-
ris / ein gelehrter vnd tugendsamer Man /
nennt das glück dieser Welt einen tho-
rechten traum / nach dem Exempel Da-
vids / welcher da Er von reichen redt / am
75. Psalmen sagt: Dormierunt somnum
suum, & nihil invenerunt omnes viri di-
vitiarum in manibus suis. Als wolte Er
sagen / die reichen haben von grossen gute
geträumet / aber nach dem sie erwachten /
haben sie so viel als nichts gehabt. Der
weise Seneca sagt / Ipsæ voluptates eo-
rum trepidæ & variis terroribus inqui-
etæ sunt, subitque cum maximè exul-
tant, cogitatio hæc quamdiu? welches so
viel ist / die Bollüsten vnd freude der
Weltkinder / werden eben so wohl mit
forcht vnd unversehenem schrecken zersto-
ret vnd unrühwig gemacht / als die freud
deren so von lustigen dingen träumen;
dan wan ihr lust vnd kurzweil am höchs-
sten

sten vnd am besten ist / so kompt ihnen vielmal ein gedanck / welcher ihnen in ihr hertz schneidet vnd zu ihnen sagt / wie lang wird solche kurzweil vnd wollust weren ? dieser gedanck hat vielmal gemacht / daß grosse König / Fürsten vnd Herrn in ihren höchsten freuden / in ihrer höchsten herzigkeit vnd stätligsten gepräng auß tieffem hertzen gesuffzet haben / ihre freudenkleyder / vnd die Lorbeerkrantz auff ihren häubter / mit thren threnen vnd zehren begossen haben / vnd das öffentliche freuden geschrey des volcks mit ihrem traurigem seuffzen betrübt / wan sie gedachten daß solche freud nit mehr als einen tag wehren solte.

IV. Es begab sich eins mals daß als ein junger Herr / mit nahmen Theodorus den grossen pracht vnd das stättliche gepräng / welches man in seinem hauß an einem sonderlichen Festag anstellte / sahe vnd bey ihm gedachte / daß solches nit länger als biß auff den Abend weren würde / abseits gieng / bitterlich anfieng zu weinen / vnd ihm selbst fürnehmen thet / hin-
fürs

für
we
ver
geis
er d
mie
mer
rüh
Do
me
nak
als
alle
mit
scha
sich
hab
hab
freu
wo
daß
geh
ge
ist
bey

fürs die tag seines lebens nithe auff das
 welt wesen zu trawē/ia dasselbige ganz zu
 verlassen/ vnd seine prächtige fleider mit
 geistlichen fleider zuverndern : darauff
 er dan bald darnach/ von dem H. Pachomio
 in den geistlichen stand auffgenom-
 men ward. In den Geschichten des be-
 rühmbten geistlichen Ordens des Heil.
 Dominici lesen wir von einem fürneh-
 men Mann vnd geschickten Lehrer mit
 namen Nuland von Cremona / daß/
 als er auff eine zeit / einen ganzen tag in
 allerley kurzweil wollüsten vnd freuden/
 mit seinen freunden vnd bey guter Gesell-
 schafft zugebracht hette / daß er / sag ich/
 sich gegen die Nacht nach hauß begeben
 habe/ in sich selbst gangen / vnd gesagt
 habe/ wo ist ist alle die kurzweil vnd daß
 freuden wesen/ daß ich heut gehabt habe?
 wo ist daß köstliche vnd stattliche mahl;
 daß schleckerhaffrige essen / daß ich heut
 gehabt? wo ist der liebliche vnd anmüthi-
 ge Wein? wo ist daß spielen/dansen/ wo
 ist die gute vnd freundliche geselschafft/
 bey welcher ich diesen ganzen tag gewesen
 bin?

bin? wo ist der lust/den ich empfang? vnd
 kame endlich durch solches nachsinnen so
 weit / daß er vollkommenlich erkennete/
 daß alles was in dieser welt / anderst
 nichts were als ein tyff oder püncklein/
 ja so viel als nichts/vnd sich/gleich wie ein
 Regenwasser/welches auff einem trucke-
 nem Erdreich daher gelauffen. kommet/
 verlihren thut. Vnd endlich raths wurd/
 daß betrugliche vnd leichtfertige Welt-
 wesen zu verlassen / sich an Gott gänzlich
 zu ergeben/vnd bey ihm zu halten. Sieng
 darauff in den geistlichen Orden des H.
 Dominici vnd brachte daselbsten die vbrige
 tag seines lebens im dienst Gottes mit
 grossen eiffer zu. Spottete sich der welt/
 vnd bezalte sie mit der münz / die sie ihm
 geben herte. Gott gebe/das alle die jenigen
 so ihm in der vppigkeit dieser welt folgen/
 auch in der bekerung vnd wahrer buß fol-
 gen/die Eytelkeit der welt/welche anderst
 nichts thut weder betriegē/verlassen/vnd
 alle ihre hoffnung/trawen/vnd zuversicht
 auff den der nimmer betriegen kan/ allein
 setzen mögen.

Wie

Wie die / so auff die Creatu-
ren hoffen vnd trawen / endlich zu
spott vnd hohn werden.

V. Gleich wie nichts auff der Welt ist/
daß dem menschen annemlicher
ist vnd mehr lusts bringt / als wan man
viel auff ihn gibt vnd in hohen ehren hal-
tet; also hergegen ist nichts daß ihm leider
thut / vnd mehr fräncket / als wan Er ver-
hönet vnd vnwerth gehalten wird. Wie
auß der Geschichte so sich zwischen Carolo
dem Neunten dieses nahmens König in
Francreich / vnd einem Haubtman / wel-
cher ihm immerdar gar treuherzig vnd
fleissig dienete / begeben there; dieser König
war der meinung / daß nichts auff der wei-
ten welt were / welches gemelten Haubt-
man von ihm abwendig machen / vnd von
seinem dienst / dem Er so fleissig ergeben /
ihemaln abziehen mögte; deßwegen fragte
Er eins mals von ihm / was doch the sein
mögte / daß ihn verkehren / seinen getrewen
dienst vmbstossen / vnd von ihm abwendig
machen könnte. Darauff der Haubtman
gleich

gleich antwortete / nichts als wan man
 mich verachten würde / wie sagt der Kö-
 nig/verachten würde? ja freylich gab der
 Haubtmann zur antwort/ wan man mich
 verachten vnd wenig auff mich geben
 würde; vnd Ewere Majestät soll sicherlich
 wissen vnd glauben / daß alle Ewere feind
 mit einander/so viel als ihrer sein / mich
 nihe durch kein verheissen/durch kein gutt/
 durch keine Ehr / dahin bringen werden/
 daß ich Ewere Majestät verlassen / vnd
 mich zu ihnen schlagen werde.

Deß gleichen bekenne ich rund heraus
 vnd sage es öffentlich / daß Ewere Maje-
 stät kein vnheil / zufall/ vnd so groß vn-
 glück begegnen werde/ für welche ich mich
 entsetzen wolle/ daß nichts Ewern wollstād
 vmbstossen werde/welches auch nit zu gleich
 meinē wolstand vmbstossen solle. Nichts
 vberall ist daß meine trewhertzige Lieb gegē
 Ew: Majestät erkaltē/oder zu ruck halten
 solle oder könne; als allein wan mich E-
 were Majestät verachten würde / mit ei-
 nem einigen spott/ den mir etwan Ew:
 Majestät anthun mögte/ist es genug/ daß
 sich

sich alles verkehre / ein einiger spott wird mich leichter vnd baldter zu Ewern feinden treibē / als alles gutt dieser Welt. Fast eben deßgleichen wird in gemeltem Geschichtbuch von Francisco dem 1. dieses nahmens erzehlet. Dan als Er sich nach der Schlacht / so Er vor der Stadt Pavia verlohren / in grossen vnmut vnd verdruß befunde / schriebe Er dannoch zu seiner Mutter mit diesen worten / Frau Mutter / alles ist verlohren außgenommen meine Ehr; als wan Er allein hlerin noch seinen trost hette. Dieser gewaltige König meinete / daß noch alles wollstünde / wan er seinen besten fleis gethan / keinē menschē vrsach geben / ihm die schuld der verlohrnē Schlacht zuzumessen / vnd also seine Ehr vnd guten nahmen darvon bracht hette.

Wan man dem also / daß der mensch die Ehr so hoch achtet / so vngern hat vnd leichtlich empfind / wan man ihn nit achtet / wie wird dan denen zu muth sein / welche nichts gewissers heut oder morgen zugewarten haben / als daß sie von Gott / von den Engeln / von den menschen / vnd
von

Von allem was da ist / auff's höchst sollen
 verspottet werden? diewell sie sich auff
 menschliche gunst / vnd auff ihre eigene
 stärke / viel mehr als auff Gott verlassen
 haben. Deus conteret ossa eorum qui
 hominibus placent, &c. sagt der Königi-
 liche Prophet am 52. Psalmen. **W**er
 wird ihre gebein zerknirschen / sie seind ver-
 hōnet vnd verspottet worden / diewell sie
 Gott verachtet vnd verworffen hat.

Die gründliche warheit zu sagen / so
 ist's eine grosse schmach vn hohn / welchen
 der seinem Erschaffer vnd Herrn an-
 thut / in dem Er ihm den kodd vnd schleim
 fürziehet / menschliche stärke vnd hülff
 (welche so viel als alte scherben oder
 stücklein gläser) höher achtet als ihn.
 Wie ist es möglich daß dem menschen sol-
 ches nit zu herzen gehe? daß Er sag ich/
 sich nit in sein hertz schäme?

Weistu nit daß der Ewige Gott seine
 Ehr auff's höchst eiffert? vnd daß Er sei-
 ner Ehren halben nit zulassen kan / daß
 die jenige / welche ihn so gröblich erzürnen /
 lang vngestraftt bleiben? weiß Er nit daß
 Gott

Gott ein wunderbarlicher künstler vnd geschickter meister sey / daß Er alles auß allem / nach seinem wollgefallen machen könne? es geschehe vnd trage sich zu / was da wölle / so gibt ihm alles gleich / Er wircket wie Er will. Die erfahrung lehret vnd beweiset vns solches von tag zu tag / kein anschlag ist so heimlich vnd listig / keine sache wird so weislich angegriffen / vnd fortgetrieben / welche Er nit umbstosset / denen / so sich solcher ohne seinen Göttlichen rath / zum ihrem Ewigen hohn vnd spott / vndernehmen. Die Heil. Schrifft schreyet vns solches stets in vnsern Ohren vnd sagt: Dominus dissipat consilia gentium, reprobatur autem cogitationes populorum, &c. Psal. 32. Gott verschämmet die Weisheit vnd list der menschen / vnd verwirfft die anschläge der völker: daß ist / Gott machet alle die so ihre rechnung ohn ihm stellen zu schanden / Er verlegt ihre wichtige anschläge gleich wie der Wind den rauch im lufft / er machet durch gar schlechte sachen / vnd die vns nährisch vorkommen / zu nichten die anschläge der

Könl.

Königen vnd Herrn / welche nit nach sel-
 ner Göttlichen anordnung / vnd Fürsich-
 tigkeit gerichtet werden / vnd solches gehet
 dermassen schländig vnd still zu / daß die
 menschliche klugheit / sie sey so listig vnd
 arg wie sie wölle / nit wisse wie ihm gesche-
 he / ia daß sie darober erstarre / vnd nit wisse
 wo ein oder wo auß. Die starcke vnd
 Gewaltige / werden in ihrer starck ergrif-
 fen / vnd die arge vnd listige in ihrer argli-
 stigkeit ertappet: dan wider Gott / ist we-
 der starcke / weder klugheit / noch einige
 list. Er machte zu schanden vnd zu nichts
 wie im 2. Buch der Königen am 17. Cap-
 ittel zu lesen / den schlauen vnd klugen
 rath / welchen Achitoffel / ein listiger vnd
 scharpffsinniger kopff dem Absoloni ge-
 ben thet / da Er seinen Vatter David ver-
 folge. Er machte gleichfals zu schanden
 vnd nichts den anschlag des Hieroboam,
 welcher sich in dem Königreich zu ver-
 sichern vnd zubefestigen meinete / wan Er selo-
 nem Volck vnd Vnderthanen daß gül-
 dene Kalb / vnd Abgötterey zu lassen wür-
 de. Wie im dritten Buch der Königen
 am

am 12. vnd 14. Capittel zusehen ist.

Er machte daß der König Pharaos
 in Egypten mit schanden bestund / da Er
 fürhabens war daß Hebreische Geschlecht
 zuvertilgen / vnd alle Knäblein / so ihre Wei-
 ber geberren theten / im Fluß Nilo ver-
 säuffen vnd erträncken ließ / wie im
 Buch Exodiam 1. Capittel stehet.
 Ferners wurden zu spott vnd hohn die
 fürnehmsten der Sinagoge / vnd der Ju-
 den / welche gänglich darfür hielten / daß /
 wann sie Christus vnsern Heyland
 schwächlicher vnd tämmerlicher weiß
 würden lassen vmbß leben bringen / sie als
 dan zu gleich seine lehr vnd das Christen-
 thumb vertilgen / vnd ihren wolstand vnd
 Jüdisch wesen / wider die Römer befesti-
 gen würden. Aber wie ich oben gesagt / wi-
 der Gott ist keine list / noch klugheit / dan
 Er ordnete vnd regirte alle anschlag ge-
 melter Königen vnd Herrn / durch wel-
 che sie zu ihrem fürhaben zu kommen
 vermeineten / dermassen vnd ge-
 stalt / daß ganz vnd gar / wider alle ihre
 hoffnung vnd Vertramen daß wider spiel
 geschah.

P

gescha

geschahē. Qui habitat in cœlis irridebit eos & Dominus sublannabit eos, sagt der Prophet David Psal. 2. Der droben im Himmel wohnet / wird ihrer lachen / vnd der Herz wird ihrer spotten. Es ist gar recht vnd woll geihan / vnd der Göttlichen Majestät gemess / daß sie die Wapfen vnd Behr / welche die Gottlose vnd Sünder wider sie brauchen; gegen ihnen wende; den spott vnd die vnehr / so sie ihrer Majestät anzuthun vnderstunden ihnen ober ihren eigenen halß schicke.

Zu dem so werden solche vnglückhafte vnd elende personen / welche ihre hoffnung auff die menschen vnd Creaturen setzen nit allein von Gott verlachtet / vermehret / vnd verhonet / (wiewoll solche vnehr die aller gröste sey / die dem menschen widerfahren könne) sondern auch von dem ganzem Himlischen Herz / von jedermännlichen / groß vnd klein / von dem Himmel vnd allen Elementen / ja von den Höllischen Geistern vnd verdambten in der Höllen / vnangesehen / daß sie selbst hieirin schuldig befunden werden; sie werden
in

In diesem fall alle zusammenhalten / vnd anfangen sich zugleich mit dem Ewigen Gott / vber sich selbst / vnd alle die jertige zu spotten / welche sich lieber auff ein schwaches vnd holes rohr / als auff die Seulen / auff welchen Himmel vnd Erd bestehen / sicherlich haben lehnen wöllen. Welche die Eitelkeit der Creaturen höher als die warheit vnd macht ihres Erschaffers geachtet. Diese elende menschen werden / wie der Prophet sagt / dem ganzem Himlischen hoff zum gelechter vnd zum gespött worden: la ich kan mit gutem fug sagen / daß sie von allen orten her / auß dem Himmel / von der Erd / vnd auß der Höllen selbst / von den gerechten vnd von den verdambten / von den menschen vnd von den Engeln / welche alle zusammen auff einmal vber sie ruffen / mit fingern auff sie deuten vnd sagen werden: Ecce homo qui non posuit Deum adiutorem suum, sed speravit in multitudine divitarum suarum, & prævaluit in vanitate sua. Sehet / sehet / das ist das gesindtein / welches in thren nöthen / bey G D T / keine

hülff gesucht hatt/welches auff sein gros-
ses gut vnd schäs getrauet / vnd seine
hoffnung auff daß eytele wesen gesetzt hat
sihet/dasß seind die arme tropffen/ welche
lieber die Erd als den Himmel / lieber die
lügen als die Warheit haben wöllen. Sol-
ches vnd dergleichen gespöts kan so woll
von diesem augenblick/ als vber lang an-
fangen / vnd wird vber sie ergehen in alle
Ewigkeit.

VIII. Die rechte Warheit zu sagen/
ist es nit ein vnbilliges vnd lächerlichs
ding darvber iederman billich lachen vnd
spotten soll / wan man sihet daß die ver-
nünfftige menschen/ ihrem Herrn vnd
Gott / welcher allzeit bereit vnd sich also
zu reden / darzu verlobt vnd versprochen
hat/ daß Er hülff leisten wölle/ zu einem
spott den blöden vnd liederlichen Creatu-
ren vnderwerffen vnd von ihne hülff vnd
beystand begeren? es ist eben so wärzisch
vnd lächerlich gehandelt / als wann einer
den ancker eines Schiffs in dem lautern
wasser oder in der Luft anschlagen wolte/
für daß / das einer denselbigen auff daß
steiffe

fluffe Land oder an einem vnberoglichen
 Felsen außwerffen solte: oder auch als wan
 einer ein starckes vnd woll geharnischtes
 Kriegsheer / mit kindischen hülznen Lan-
 zen vnd Spiessen / mit spitzgen röhren /
 die in den Beyren wachsen / bestreiten
 wolte / oder einen grossen vngeheuren
 Berg mit einem handvol stro / vnd ange-
 zündetem schwebell hölzlein zu eschen ver-
 brennen wolte. Eben also sag ich / gehet es
 mit ihren anschlägen / ihre fürnehmen /
 starck / vñ werck seind wie der Prophet Y-
 sajas zu solchē vnbesunnenen leichtfertige
 menschen redt / in einem augenblick wer-
 den sie / gleich wie jene mit ihren kindischen
 wehren vnd spiessen / auffgerieben sein: es
 wird in einem huy mit ihnen gethan sein.
 Vnd wer solte ihrer nit spotten? vnd so
 grosser blindheit lachen? man findet zu zei-
 ten einen der einen hohen anschlag hatt /
 der tag vnd Nacht in vnruhe vnd gedan-
 cken ist / vnd sich selbstn quelet / wie Er ein
 Königreich oder Fürstenthumb an sich
 bringen könne / wie Er seinem feind eine
 Schlacht abgewinnen / vnd wie Er die

ganze Welt vnder sich bringen möge; wan man aber zum end kommen soll / vnd daß mans bey dem Liecht besiben thut / gehet es mit seinen anschlägen / vnd mit seiner macht / gleich wie mit einer handvoll kuder, oder flachswerck / welches die Feuerstam gehling verbrennet. Die hoffnung auff di: Creaturen nimbt keinen andern außgang / du wirst mit keiner anderer müng bezahlet. Du wirst zu zeiten sehen / daß einer / wie gemelter Prophet weiters sagt / grosse vorbereitung machet / sich mechtig rüstet / vnd männiglich mit grosser verwunderung wartet / was doch endlich darauß werden will; aber wan Er lang seinem anschlag nachgesunnen vnd ins werck zu richten vermeinet / alß dan flackert alles gehling hinweg / gleich wie eine handvoll kuder werck. An einem andern ort red gemelter Prophet noch deutlicher davon vnd sagt: *confidunt in nihilo, & loquuntur vanitates, conceperunt laborem, & pepererunt iniquitatem.* Esai. 59: Sie steuren sich auff ein nichtswertiges ding / das ist / sie hoffen vnd trawen

en

en auff leichtfertige vñ zergängliche ding³
 darauff folgt / daß sie anderst nichts in ih-
 rem mund haben als launere eytelkeit;
 sie fräncken vnd quelen sich / haben ober-
 auß grosse mühe vnd arbeit / damit sie et-
 was böses vnd vbelß anstiffen können /
 sie wenden all ihr hab vñnd gutt an / ihr
 gang leben gehet dahin / sie matten Leib
 vnd Seel ab / daß sie eine haspel in den
 sack bringen / vnd daß spinnen geweb zer-
 trennen. Mit einem wort / sie bekümmern
 vnd besorgen sich wenig für ihr heil / vnd
 was ihnen darzu behülfflich sein möge;
 sie gedencen im geringsten nit / wie sie et-
 was guts thun / vnd den Himmel verdien-
 nen wollen. Ihr hertz vnd begirden gehen
 allein auff Sünde / vnd wie sie böses wür-
 cken mögen / sie lauffen ihr gang leblang
 herum von einem ort zum andern / vnd
 halten nithe keinen rechten weeg.

Sie kommen auß einem vnglück in daß
 ander / von einem ihrweeg in den anderen /
 vnd machen sich selbst auß lauter muth-
 willen der ganser welt zum spott vnd zu
 schanden.

O Gütiger vnd gereder Gott/ Herz
 vber Himmel vnd Erden/ laß vns nit in
 solche schand vnd spott geraten / nichts
 ist weder im Himmel noch auff Erden/
 weder Scepter noch kron/ weder menschen
 noch Engeln/ daß wir nit gern fahren
 lassen/ damit wir desto sicherer vnser hoff-
 nung vnd Vertrauen auff dich setzen
 mögen. Vatter vnd Mutter/ kinder/
 Schwester/ brüder ist alles nichts gegen dir
 zu rechnen. Ich bin auff dieser Welt/ wie
 der H. Bernardus sagt / als ein verlassenes
 weiblein vnd als ein frembdling/ ich
 hab weder Vatter noch Mutter / weder
 bekante/ noch verwandte mehr? Ich hab
 auff niemand / als auff meinen Himlischen
 Vatter zu hoffen vnd zu trauen/ nit
 mer will ich mich auff einen andern ver-
 lassen/ als auff dich allein mein Gott vnd
 Herz/ meiner nahrung vnd auffenthalt
 will ich allein von deiner hand gewertig
 sein/ vnd mich auff deine wort/ mit welcher
 du mich zu ernähren verheissen hast/
 sicherlich verlassen. Wird mir etwas guts
 geschehen / so will ichs als von deiner
 hand

Hand annehmen; wan ich in vnglück ge-
rathen werde/ will ich von dir hülff vnd
beystand gewertig sein. Wan mich gros-
se Kriegsmacht vmbbringen wird / wan
mich das schndde fleisch anfallen vnd be-
streiten wird / wan die Höllisch Geister
vber mich rasen vnd toben werden / soltu
allein mein zusucht sein. Dan du bist
vnd bleibest immerdar einen weeg wie den
andern/ allzeit voller Weisheit / Güte/
Barmherzigkeit / gegen denen so dich an-
ruffen/vnd dein krafft vnd macht nihmt
nimmer ab. Ja vnd auff dich/D Herr/
wie der Prophet David sagt / hab ich all-
zeit gehofft vnd getrawet/ vnd ich bin ver-
sicher/ das ich nimmer werd zu schanden
werden.

(~~o o o o~~)

†

P 1

Das